



KLOSTER ARENBERG

erholen • begegnen • heilen

Was bringt's?!

*Dunkelheit kann die Dunkelheit nicht vertreiben, nur Licht kann das.
Hass kann den Hass nicht vertreiben, nur Liebe kann das.*

Martin Luther King

Liebe Gäste,

was bringt's, wenn Mitarbeitende und Schwestern für die Bewahrung der Schöpfung und eine bessere Klimapolitik auf die Straße gehen und an Demonstrationen teilnehmen? Was bringt es denn überhaupt, den persönlichen Lebensstil zu hinterfragen und zu ändern, wenn Deutschland doch sowieso bloß für 2% der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich ist? Was bringt's, wenn wir uns einmal monatlich in der Mutterhauskirche zum Friedensgottesdienst versammeln, während es in der Welt unverändert grausam zugeht und auch in unseren eigenen Herzen trotz aller Gebete von Frieden oft nicht die Rede sein kann? Was bringt's, Geld und Kraft in soziale Projekte zu investieren, obwohl dies angesichts der riesigen Not doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist?

Es sind bohrende Fragen, die in diesen aufgewühlten Zeiten lähmen und Energie und Lebensfreude rauben können. Fragen, mit denen auch wir in Kloster Arenberg umzugehen haben. So Vieles, was wir tun und wirken, was wir beten und träumen, scheint vergeblich zu sein. Aber: Was ist denn die Alternative? Aufgeben? Sitzenbleiben? Sich nicht mehr ergreifen lassen vom Leid anderer? Stumm dabei zusehen, wie die Schöpfung zerstört und die menschliche Würde mit Füßen getreten wird? Keine dieser Optionen kommt für uns wirklich in Frage, denn keine dieser Optionen würde unserer Berufung gerecht werden, schöpferisch in dieser Welt zu wirken.

Vielleicht ist es Ihnen schon einmal aufgefallen: Sobald Liebe unser Herz erfüllt, fällt jede Form von Berechnung von selbst weg. Liebe ist verschwenderisch, schielt nicht nach dem eigenen Vorteil, sondern setzt sich mit ganzer Kraft und Hingabe ein für das Leben. Liebe ist verrückt, „unendlich erfinderisch“, wie es der Hl. Vincenz von Paul einmal ausdrückte. Diese „heilige Verrücktheit“ im Denken und Handeln wollen wir uns bewahren, mitten in allen Zweifeln, mitten in aller Ratlosigkeit, mitten in allem Suchen nach zukunftsfähigen Lösungen. Und dafür brauchen wir einander. Wir, die Mitarbeitenden und Schwestern in Kloster Arenberg, brauchen Sie, unsere Gäste, mit denen wir Tag für Tag, jahraus, jahrein ein Stück Leben teilen. Wir brauchen einander, um uns zu inspirieren, anzufragen, herauszulocken aus gewohnten Denkmustern. Wir brauchen einander, um uns gegenseitig zu ermutigen, miteinander zu träumen und uns den Rücken zu stärken in Zeiten, in denen die Hoffnungslosigkeit um sich greift.

Umso mehr danken wir Ihnen heute für Ihre treue Verbundenheit, teilweise schon über viele Jahre. Und wir freuen uns darauf, weiterhin gemeinsam mit Ihnen Ideen zu entwickeln, wie wir hier auf dem Arenberg und anderswo dem Leben dienen können.

Ihr Team von Kloster Arenberg

Kurse und Themenwochen

Vielleicht haben Sie auf unserer Homepage bereits das Kursprogramm für das Jahr 2020 entdeckt und dort auch gesehen, dass wir zusätzlich zu den Kursen das neue Format „Themenwoche“ einführen. Eine erste Woche, die dem Thema „Stille“ gewidmet ist, fand bereits im Advent statt (9. bis 14. Dezember 2019), in der Fastenzeit gestalten wir eine „Themenwoche Versöhnung“ (2. bis 7. März 2020). Anders als bei den Kursen braucht es für diese Wochen keine Anmeldung, und man muss auch nicht die ganze Woche mitmachen. Wer in diesen Tagen bei uns ist, entscheidet für sich, an welchen Angeboten sie oder er teilnimmt. Wir sind gespannt darauf, welche Erfahrungen wir damit sammeln.

Aus ökologisch-nachhaltigen Gesichtspunkten verzichten wir in diesem Jahr auf den standardmäßigen Versand von rd. 12.000 Programmflyern im aufwendigen 4-Farb-Druck. Das Kursprogramm steht auf unserer Homepage zum Download bereit (<https://kloster-arenberg.de/PROSPEKTE-2020/Kursflyer-2020.pdf>). Wer es etwas haptischer wünscht, dem senden wir den Kursprospekt auf Wunsch gerne postalisch zu.

Die Schöpfung bewahren

In den vergangenen Jahren haben wir im Rahmen der an Sie gerichteten Jahrespost (die Sammlung unserer Jahrespost 2004 bis 2018 finden Sie neu unter: <https://kloster-arenberg.de/unsere-jahrespost.html>) immer wieder darüber berichtet, wie sehr uns Gottes Schöpfung am Herzen liegt, wo wir Handlungsbedarf sehen, um diese zu bewahren und was wir konkret in Kloster Arenberg dafür tun.

Derzeit bestimmt die Klimaproblematik allerorten die Debatte und wir haben uns die Frage gestellt, ob auch wir dieses Thema in unserer Jahrespost aufgreifen müssen. Manche(r) von Ihnen mag es nicht mehr hören, doch fänden wir es seltsam, wenn dieses unsere Existenz betreffende Thema in dieser Jahrespost keinen Widerhall fände. Anfang November 2019, einige Wochen vor der UN-Klimakonferenz in Madrid, haben 11.000 Wissenschaftler*innen aus aller Welt eine Liste unterzeichnet, in der sie auf Grundlage



aktuell ausgewerteter Daten den Klimanotstand für den Planeten Erde ausrufen. Sie fordern gewaltige Anstrengungen, um den Lebensraum Erde zu erhalten und nie dagewesenes Leid zu vermeiden.

Neben einigen von uns, die die Sorge um den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen ganz persönlich nicht mehr zur Ruhe kommen lässt, fordert die Klimaproblematik uns auch als Arenberger Dienst- und Weggemeinschaft heraus. So wollen wir zeitnah ein Konzept für nachhaltigeres Wirtschaften und Handeln für unsere Einrichtungen entwickeln und werden zu diesem



Zweck für unsere Einrichtungen die Stelle eines Schöpfungsbeauftragten schaffen, um die dafür notwendigen fachlichen und zeitlichen Ressourcen aufzubringen. Zur Finanzierung dieser neuen Planstelle haben wir die Cherubine-Willimann-Stiftung Arenberg gewinnen können, die diese Stelle zusätzlich mit Mitteln zur Umsetzung konkreter nachhaltiger Maßnahmen ausstattet. Wir sind uns sicher, damit in Kirche und Orden einen wichtigen, lebensnotwendigen Beitrag für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen leisten zu können.


Wird nicht auch Ihnen, liebe Freunde und Freundinnen von Kloster Arenberg, bei all den Berichten über den Zustand dieser Erde Angst und Bange? Vielleicht aber ist Angst auch in gewisser Weise notwendig, um die so wichtige Initialzündung zu bewirken, dass kleine und große Veränderungsprozesse in Gang gesetzt werden. Letztlich leiten lassen sollten wir uns jedoch durch das „Prinzip Hoffnung“. Denn anders als die Angst, hat die Hoffnung ein Ziel. Und das Ziel muss sein, diese uns anvertraute Erde zu retten und ein gutes Leben für alle anzustreben.

Wir haben jeden Anlass, bei uns anzufangen, ganz konkret. Die großen durch Menschen verursachten Umbrüche vergangener Zeiten wurden nicht in den politischen Schaltzentren oder Institutionen in Gang gesetzt. Es sind die vielen teils unscheinbaren Menschen an so vielen Orten, die Gesellschaften veränderten – verändern können, wenn sie es nur ernsthaft wollen. Die Fridays for Future-Bewegung zeigt uns dies auf beeindruckende Weise.

Buchempfehlung zu diesem Thema:

Auf Kosten Anderer? Wie die imperialistische Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert“, oekom-Verlag, München 2017

Was uns verbindet – Freundschaft pflegen

 „Die Atmosphäre in Haus und Garten ist durchdrungen von „Sich-Kümmern“, aber unsichtbares „Sich-Kümmern“. Als ob 1000 Hände im Unsichtbaren wirken, weil ihnen die Erhaltung dieses Ortes, seine Schönheit, ein eigenes Anliegen sei.“

Aus einem Gästefragebogen im März 2019

Zu dieser Atmosphäre tragen wir – Schwestern, Gäste und Mitarbeiter*innen – gemeinsam bei. Nicht vorrangig durch das, was wir tun oder nicht tun, sondern in der Weise unseres DA-SEINS, in der Weise, wie wir einander begegnen. Uns ist durchaus bewusst, wie wichtig neben einer „Ästhetik des Umgangs“ auch eine sorgende Ästhetik des Raumes für das Wohlbefinden, für das Gefühl des Angekommenseins, des Angenommenseins und für das unverzweckte Verweilen ist. Wenn wir auf den Streifzügen durch gewohnte Landschaften in unserem heimischen Umfeld manche Ecken nicht mehr erkennen, da die Trockenheit sie fundamental verändert hat, die natürliche Vielfalt den Monokulturen weichen musste oder einfach nur der Schotter in den Vorgärten nachhaltiges Leben verhindert, merkt der sensible Geist, was im Begriff ist, nachhaltig verloren zu gehen. So ist es uns auf dem Arenberg ein Anliegen, den verschiedenen Lebensräumen, innen wie außen, auch eine ästhetische Substanz, zuweilen auch wieder mehr naturbelassene Gestalt zu geben, Lebensräume, in denen wir uns bewegen dürfen und die wir Ihnen im Sinne eines ganzheitlich fördernden Rahmens für die wertvolle Zeit Ihres Aufenthaltes zur Verfügung stellen möchten.

Vielleicht konnten Sie, liebe Gäste, bereits in Augenschein nehmen, was sich in unseren Außenanlagen verändert hat. Nicht zu übersehen ist, dass wir hier viel Geld in die Hand genommen haben für vermeintlich leblose Steine, die jedoch neben einer funktionalen Aufgabe, den „Aren-Berg“ abzufangen, auch eine bleibende, eine ruhende Dimension vermitteln, in wunderbarer Symbiose mit dem jahreszeitlichen Gedeihen und Vergehen der auch zahlreich neu gepflanzten Bäume, Sträucher und Stauden – eine Wohlfühloase für viele unserer Sinne.

Auch wenn diese großen Investitionen vornehmlich aus den Rücklagen unseres Trägers und nicht über die Einnahmen aus



dem Gästebetrieb finanziert werden mussten, sind wir dankbar für Einzelspenden, die uns weiter auch kleinere, gleichwohl wichtige Akzente setzen lassen in der Gestaltung unserer Innen- und Außenräume. Wenn Sie uns in diesen Anliegen unterstützen wollen, gibt es die Möglichkeit über das nachfolgende Projektkonto:

Kontoinhaber: Kloster Arenberg
Bank: Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE 69 3606 0295 0066 8000 75
BIC: GENODED1BBE

Alle an uns getätigten Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Spenden bis 200 € gilt Ihr Kontoauszug als Spendenbescheinigung (sog. „Zuwendungsbestätigung“). Bei Spenden über 200 € erhalten Sie spätestens bis Anfang des darauffolgenden Jahres eine Zuwendungsbestätigung. Selbstverständlich stellen wir auf Wunsch auch gerne Zuwendungsbestätigungen für Beträge unter 200 € aus.

Solidaritätsfonds

In jedem Jahr ausführlich über den Solidaritätsfonds berichten – das muss nicht immer sein. Aber sinnvoll zu erwähnen, daran zu erinnern, ist es allemal. So kommen über Spenden unserer Gäste auch Menschen in den Genuss von wenigstens ein paar Tagen „unsichtbaren Sich-Kümmerns“ in Kloster Arenberg, die nicht über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügen. Um dies sicherzustellen, benötigen wir weiterhin Ihre Unterstützung.

Den Spender*innen, die uns auch in diesem Jahr in diesem Anliegen wertvolle Hilfe waren, ein von Herzen kommendes Dankeschön! Wir bekommen so viele berührende Rückmeldungen von Gästen, denen über den „Solifonds“ ein Aufenthalt ermöglicht wurde.

Wollen Sie – vielleicht auch alternativ zu den vorgenannten Möglichkeiten der Projektspenden – den Solidaritätsfonds unterstützen, so nutzen Sie gerne zu diesem Zweck nachfolgende Kontoverbindung. Auch Spenden an den Solidaritätsfonds sind steuerlich absetzbar.

Die Bank- und Kontoverbindung für den Solidaritätsfonds (Sonderkonto) lautet:

Kontoinhaber: Kloster Arenberg
Bank: Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED1BBE
IBAN: DE 44 3606 0295 0066 8000 40

Und was sonst noch zu sagen wäre ...

... da nur in unserer Jahrespost die Gelegenheit dazu besteht ...

WLAN, Internet, Mobiltelefon

Der WLAN-Empfang im Gästehaus ist noch nicht in allen Gästezimmern zufriedenstellend gelöst und wir bemühen uns, dieses Problem besser in den Griff zu bekommen. Dennoch weisen wir darauf hin, dass die auf unserer Klosterliegenschaft verfügbare Mobilfunkbandbreite ihre Grenzen hat. Datenhungrige Internetdienste wie Videostreaming und automatische Downloads erschweren oder versperren anderen Gästen den Zugang zum Netz.

Allerorten werden wir mit der omnipräsenten Erreichbarkeit über mobile Endgeräte konfrontiert. Wir gehen davon aus, dass unsere Gäste kaum Interesse daran haben, die privaten und gelegentlich auch geschäftlichen Gespräche anderer Gäste mitverfolgen zu müssen. Folgende Karte, die zur Mitnahme oder zum Verbleib seit Mitte des Jahres auf unseren Gästezimmern ausliegt, bringt unser Anliegen zum Ausdruck:



Viele unserer Gäste suchen in Kloster Arenberg Ruhe und Stille, sie möchten abschalten dürfen und Abstand gewinnen zu ihren alltäglichen Verpflichtungen.

Sie möchten nicht erinnert werden an Arbeit und Geschäft.

Darum sind sie Ihnen dankbar,
wenn auch Sie Ihr Handy oder Smartphone weglegen.

Unsere herzliche Bitte ist, dass Sie nur in Ihrem Zimmer telefonieren und Ihr Handy in den Speiseräumen nicht nutzen.

Es kann auch eine gute Erfahrung sein,
das Handy auszuschalten und auf Ihrem Zimmer zu „parken“!
Dazu möchten wir Sie ermutigen,

Ihre Schwestern und Ihr Team von Kloster Arenberg





„Denn wie man sich bettet, so liegt man“

Die meisten kennen diese Redewendung, die auf Bertolt Brecht zurückgeht. Wir möchten die recht häufigen Rückmeldungen unserer Gäste ernst nehmen, die mit dem hohen Härtegrad der Matratzen ein echtes Problem haben, gleichwohl es auch immer wieder Gäste gibt, die sich mit der Matratze sehr gut gebettet fühlen. Eines ist klar: Es kann nicht die ideale Matratze für alle Rücken geben. Welche Matratze die richtige ist, hängt nicht nur von der individuellen körperlichen Konstitution und den je individuellen Schlafgewohnheiten ab, sondern auch davon, was man im Alltag gewohnt ist. Alleine die Abweichung von der Gewohnheit ist für viele Rücken schon eine echte Herausforderung.

Seit dem letzten Matratzentausch 2017 hielten wir deshalb einige Matratzen mit geringerem Härtegrad vor. So konnte mit der Reservierung – in begrenzt verfügbarem Rahmen – eine weichere Matratze gebucht werden. Seither schleppten unsere Mitarbeiterinnen tagtäglich die recht schweren Matratzen über Gänge, in Aufzüge oder über die Treppenhäuser in die Gästezimmer und wieder zurück. Mittlerweile geht dieser schwere körperliche Einsatz zu Lasten der Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen, die zunehmend über Schulterprobleme klagen. Auch können wir die Nachfrage nach einer weicheren Matratze immer häufiger nicht bedienen. Aus diesen Gründen können wir den kräfte- und zeitraubenden Austausch der Matratzen in der Zukunft nicht mehr leisten.

Wir werden während der Zeit der Schließung unseres Gästehauses im Januar 2020 die Matratzen in allen Gästezimmern austauschen und durch Matratzen mit einem mittleren Härtegrad ersetzen. Die Austauschmatratzen werden wir der „Csilla von Boeselager Stiftung Osteuropa e.V.“ zur Verfügung stellen, die in mehreren Ländern Osteuropas vielfältige Projekte wie Obdachlosenunterbringung, Altenheime und Armenspeisung unterstützen. Unsere Ansprechpartnerin ist die u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrte Medizinerin Dr. med. Erzsébet Fessl de Alemany, mit der wir bereits seit vielen Jahren auf diese Weise zusammenarbeiten.

Die Nachtruhe ist uns für unsere Gäste heilig

Immer mal wieder erreichen uns Hinweise, dass der Aufenthalt durch Störeinflüsse beeinträchtigt worden sei. So werde im Nachbarzimmer laut telefoniert, sich laut miteinander unterhalten oder der Fernseher übermäßig laut gestellt, Stühle in der Nacht gerückt, Schuhe mit harten bzw. hohen Absätzen auf dem Holzparkettboden getragen oder sich noch nach 22 Uhr auf dem Flur nach einem gemeinsamen Aufenthalt im Klosterkeller vor dem eigenen Zimmer unterhalten. Da das Ruhe- und Stillebedürfnis der Gäste uns ein großes Anliegen ist,

gilt in unserem Hause eine Nachtruhe von 22.00 Uhr bis 08.00 Uhr. Das erfordert gegenseitige Rücksichtnahme. Vermutlich ist es so, dass den Gästen, von denen einzelne Störungen ausgehen, dies oft nicht bewusst ist. Sei es das Telefonat eines schwerhörigen Gastes oder der Umstand, dass nicht gewusst oder vergessen wurde, bei Schwerhörigkeit die vom Haus auf Anfrage bereitgestellten Kopfhörer zu nutzen. Seien es Träger*innen von Schuhen mit höheren oder harten Absätzen, die den Schall aufs Nachbarzimmer übertragen. Wir bitten zu bedenken, dass, bedingt durch die Altbausubstanz, bestimmte Rücksichtnahmen erforderlich sind, die ggf. bei einem Neubau weniger oder gar nicht von Relevanz wären. Sollten in der Zukunft Störungen auftreten, so weisen Sie doch bitte Ihren Zimmernachbarn in liebevoller Weise auf die Störung hin. Sollte sich etwas in Ihnen sperren, den Nachbarn direkt anzusprechen, so tun wir dies sehr gerne für Sie. Auch wir werden sehr darauf achten, dass dies gesichtswahrend geschieht. Ihre Zeit in Kloster Arenberg ist einfach zu wertvoll, als dass Sie den Versuch unterlassen, etwas zu ändern.

Parkplatzsituation

Die Parkplatzsituation hat sich seit Sommer dieses Jahres entspannt, da wir zusätzliche 15 Parkplätze zur Verfügung stellen konnten. Wir wissen darum, dass die Parkplatzsituation auch aufgrund der sehr engen Parktaschen auf dem vorderen Parkplatz noch immer schwierig ist. Im Zuge einer großräumigen Liegenschaftsplanung werden wir auch diese Situation bedenken.

Schließungszeit 2020

Vom 13. Januar bis 26. Januar 2020 (erster und letzter Schließungstag) ist unser Gästehaus wegen Instandhaltungsmaßnahmen geschlossen. Auf diese Weise können wir zumindest einen Teil der Instandhaltungsarbeiten, die ansonsten unterjährig während des laufenden Gästebetriebs durchgeführt werden müssten und ggf. die Ruhe unserer Gäste beeinträchtigen würden, während dieses Zeitraumes ausführen.

Weitere Informationen aus dem Wirkungsbereich der Arenberger Dominikanerinnen

Gästebetrieb des Klosters Rickenbach wurde eingestellt

In der Jahrespost 2018 hatten wir darüber berichtet, dass die Arenberger Dominikanerinnen sich schweren Herzens dazu entschlossen haben, den Gästebetrieb des 1984 in der Schweiz im Kanton Luzern erbauten Klosters Rickenbach Ende Dezember 2018 einzustellen. Zwischenzeitlich sind nun auch die bis zuletzt noch verbliebenen Dominikanerinnen wieder ins Mutterhaus nach Koblenz oder in eine unserer Filialen zurückgekehrt.

Schwester M. Scholastika Jurt OP, Generalpriorin der Arenberger Dominikanerinnen, hat die aktuelle Situation in einem Schreiben zusammengefasst, welches Sie sich gerne unter nachfolgendem Link anschauen können:
https://kloster-rickenbach.ch/seiten/pdf/Juni_2019.pdf

Vincenzhaus Oberhausen

Unsere Mitarbeitenden und ehrenamtlich sorgenden Schwestern stehen in unserem Alten- und Pflegeheim in Oberhausen (NRW) pflegebedürftigen Frauen und Männern in ihrem letzten Lebensabschnitt Tag für Tag zur Seite. Ziel ist es, den 118 Pflegebedürftigen, darunter auch durchschnittlich 15 Ordensschwestern, trotz starker Beeinträchtigungen in der Bewältigung des Alltages, ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Unter <http://www.vincenzhaus-oberhausen.de> finden Sie aktuelle Informationen und einen Zugang zu Facebook-Einträgen mit Neuigkeiten aus dem Vincenzhaus und dem dort auch ansässigen Schwesternkonvent.

Pünktlich zum Osterfest ist unsere neue Windskulptur im Garten aufgestellt und eingeweiht worden. Sie hat einen langen Weg aus dem Westen der USA zurückgelegt, da etwas Gleichwertiges auf dem europäischen Markt

nicht erhältlich war. Die mit höchster Präzision gefertigten formvollendeten Windskulpturen stammen vom amerikanischen Künstler Lyman Whitaker, der am Rande des Zion-Nationalpark seine Ausstellung hat. Der gelernte Bildhauer aus Utah ist seit über 40 Jahren als Künstler tätig. In den vergangenen 20 Jahren beschäftigte er sich hauptsächlich mit Objekten, die sich sanft im Wind bewegen, seinen sog. „WindSculptures“ (<https://www.leopoldwindsculptures.com>).

Die Bewohner*innen, Schwestern und Mitarbeiter*innen im Vincenzhaus erfreuen sich an dem schönen und sich sanft im Wind drehenden Spiel.

Die große Hitze hatte das Vincenzhaus auch in diesem Sommer fest im Griff. Tagelange Temperaturen von über 40 Grad haben uns gezwungen – in Absprache mit dem Bewohnerbeirat – das große und so beliebte Sommerfest abzusagen. Das Herbstfest wurde dafür umso mehr gefeiert.



Im September „wallfahrteten“ Schwestern und Mitarbeiter*innen des Vincenzhauses nach Kevelaer. Eine Gruppe fuhr mit dem Reisebus, genoss eine interessante Stadtrundführung und traf sich zum gemeinsamen Mittagessen. Eine zweite Gruppe fuhr die gesamte Strecke von 124 km mit dem Rad. Gemeinsam feierten beide Gruppen mit unserem Hausseelsorger, Weihbischof em. Franz Vorrath, den Gottesdienst in der Kerzenkapelle. Es war ein wunderschöner Tag.



Bericht aus einem der vier Standorte der Arenberger Dominikanerinnen in Bolivien:

Señora Hortencia verändert die Welt

Überall auf der Welt spielen Frauen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die Armut zu überwinden. Sie engagieren sich für ihre Familien, aber auch für ihre Nachbarn und sorgen so dafür, dass sich das Umfeld verbessert. Genauso erleben es auch die Menschen in den Barrios, den Armenvierteln von Santa Cruz. Das Engagement von Señora Hortencia zeigt, dass Veränderung möglich ist. In vielen kleinen Schritten.

Frauen spielen in der Entwicklung Boliviens eine wichtige Rolle. Zwar waren sie über Jahrhunderte ohne Rechte im öffentlichen Leben, doch das konnte sie nie aufhalten, sich zu engagieren. Auch wenn sie dem Machismo, der Gewalt der Männer ausgesetzt waren, waren immer sie diejenigen, die die Familie trugen und wie Löwinnen für die Zukunft ihrer Kinder kämpften. Dabei gingen sie nicht selten an ihre körperlichen Grenzen, um für ihre Familien zu sorgen. Sie waren es auch, die in kritischen Augenblicken in die Politik eingriffen, und 1812 die Freiheit der Stadt Cochabamba verteidigten.

Durch die Frauen wurden auch die Barrios der rasend schnell wachsenden Stadt Santa Cruz in den letzten 20 Jahren verändert. Hier herrschte größte Armut. Die Hoffnung der Menschen war dem Gefühl von Ausweglosigkeit gewichen. Das wandelte sich, als das Wort Gottes die Frauen traf und sie begriffen, dass Gott, der Ich-bin-da, auch ihnen nahe war. Daraus wuchs

ihnen Kraft. Ihre Augen sahen nicht mehr nur das eigene Leid, sondern auch das der anderen. Ihr Wille zu helfen wuchs und auch ihr Vertrauen in Gott und in sich selber. Sie begannen zu arbeiten, halfen dort, wo Not war, bauten eine Holzkapelle und waren unermüdlich in ihren Aktivitäten. Sie waren es, die die Feste für das Barrio vorbereiteten und waren so in jeder Weise lebenschenkende Mütter, fast immer mit einem Kind auf dem Rücken oder am Rockzipfel. Sie veränderten nicht nur das äußere Bild der Barrios, sondern es wuchsen Hoffnung, Lebenswille und Freude.

Eine Pfarrei wurde gegründet und die ersten Schulen mit den Eltern erbaut. Licht und Wasser wurden zugänglich, aber die Armut blieb, weil die Stadt weiterwuchs. Die Kirche war meist der Ort, wo man der Not mit sozialen Hilfsprojekten begegnete. Hier vertraute man. Und in der Kirche waren es wiederum die Frauen, die unermüdlich und unerschrocken mit wachen Augen die Armut entdeckten und versuchten, Abhilfe zu schaffen. Sie fühlten sich für die Kapellen, aber auch für alle Not in den Gemeinden verantwortlich.

Señora Hortencia, die Frau eines Katechisten, war dabei immer eine der engagiertesten Frauen. In ihr bohrte schon lange die Frage, wie man noch besser der Not in den ständig wachsenden Barrios abhelfen könnte.

So gründete sie 2017 mit 15 anderen Frauen die Solidaritätsgruppe „Santa Rosa de Lima“, fest entschlossen, die Worte Jesu nicht nur zu hören und zu erwägen, sondern sie in der Mitverantwortung für die Brüder und Schwestern in die Tat umzusetzen. Am Palmsonntag begannen sie mit einer großen Aktion, flochten geschickt Palmzweige und verkauften sie. Die Hilfe wurde bald gebraucht.

Eine Gasflasche platzte und hinterließ drei Kinder mit schweren Verbrennungen. Seitdem setzte eine intensive Tätigkeit der Gruppe ein. Es wird gekocht, gebacken, kunstvolle Dinge werden für den Bazar gewerkelt. Das ganze Barrio wird in die Verantwortung mit einbezogen. „Aktion für den Kranken XY mit Verkauf von Mittagessen“ heißt es dann. Alte Menschen werden mit Essen versorgt, Kranke besucht,



Die Solidaritätsgruppe „Santa Rosa de Lima“, die Señora Hortencia gegründet hat, verkauft zu jeder Gelegenheit Snacks und Speisen, um mit dem Erlös den Menschen in der Nachbarschaft zu helfen.

im Hospital bei Ärzten vermittelt, im Gericht für ungerecht Gefangene gekämpft, man „organisiert“ einen Sarg für einen Armen und auf dem Armenfriedhof bettelt man um ein Fleckchen Erde. Vor kurzem konnte die Solidaritätsgruppe sogar ein Krankenbett erstehen, das jetzt im Barrio verliehen werden kann.

So sind diese Frauen einfach ein Segen für die Gemeinde. Sie holen sich Kraft aus dem Wort Gottes, sind gut vernetzt untereinander und genau dort präsent, wo sie gebraucht werden. Es sind starke Frauen, die dem Barrio Leben geben und für die Kirche und Bolivien Hoffnung sind.

Schw. M. Christa Kitschen OP
(Sie war 28 Jahre lang für unsere Ordensgemeinschaft in Bolivien tätig)

Unsere Arbeit in Bolivien steht und fällt ebenfalls mit den Zuwendungen von Spenderinnen und Spendern. Auch für Spenden zu diesem Zweck werden Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Die Bank- und Kontoverbindung (Sonderkonto) für die Arbeit in unseren Einrichtungen in Bolivien und für Projekte vor Ort lautet:

Kontoinhaber: Arenberger Dominikanerinnen e.V.
Bank: Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED1BBE
IBAN: DE29 3606 0295 0040 6200 10


Von ganzem Herzen danken wir für Ihre Verbundenheit, für alles Mittragen, für Ihr Interesse an Kloster Arenberg. Es ist uns eine große Freude, Sie wieder in unserem Haus begrüßen zu dürfen.

Eine gesegnete Weihnachtszeit und für 2020 viel gelingendes Leben

Ihre Hausleitung



Schw. M. Beatrix



Bernhard Grunau



**Klimaneutral
gedruckt**

mit First Climate | ID 2019-702921

Fotoquellen:

Conny Kurz: Titelbild; S. 3; S. 4; S. 5; Doppelseite: oben,
1. Reihe: Bild 1-3, 2. Reihe: Bild 1-4; Schlussbild
Joanna Vortmann: Doppelseite 1. Reihe: 4. Bild